

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 24, Teil 1

2 Könige 13-14, Teil 1

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Jehu führte seine Reformation an, die nur teilweise erfolgreich war; er beseitigte Baal, aber nicht die goldenen Kälber. Er wurde von seinem Sohn Joahas abgelöst, dieser wiederum von Joasch. Joasch regierte etwa bis 786 v. Chr., und um 795 v. Chr. bestieg sein Sohn Jerobeam II. den Thron.

Warum genau diese Koregentschaft bestand, wissen wir nicht, und es gibt auch keinen eindeutigen Beweis dafür, aber die Zahlen passen anders nicht. Er regierte bis 753 v. Chr. in Israel, dem Nordreich. Im Süden, in Juda – ich muss das etwas höher ansetzen –, war der Sohn von Joasch, und auch hier sehen wir die Verbindung zwischen den beiden Reichen; Joasch ist nämlich auch Jehoasch, die beiden tragen also denselben Namen.

Joaschs Sohn Amazja bestieg etwa zur gleichen Zeit wie Joasch den Thron. Wie wir noch sehen werden, kam es zu Konflikten zwischen dem Norden und dem Süden. 791 v. Chr. wurde Amazja von Joasch gefangen genommen, woraufhin sein 16-jähriger Sohn Usija (auch Asarja genannt) den Thron bestieg. Wir wissen nicht, wie lange Amazja in Gefangenschaft war. Vermutlich bis zu Joaschs Tod, doch aufgrund seiner Lebensdaten regierte er noch weitere 15 Jahre.

Die Frage ist also: Wo war er in der Zeit, als Usija angeblich auf dem Thron saß? Wir werden heute Abend nicht über Usija sprechen, sondern über diese drei Männer: Joasch, Amazja und Jerobeam. Und wir sehen auf sehr eindrucksvolle Weise, was Erfolg mit einem Menschen anstellen kann. Wir beginnen mit Joasch.

Joasch wird, wie das Bild hier zeigt, sowohl positiv als auch negativ dargestellt. In Kapitel 13, Vers 11, heißt es: „...er tat, was dem Herrn missfiel, und er wandte sich nicht ab von den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, zu denen er Israel verführt hatte, sondern verharrte darin.“ Diese Sünden umfassen Götzendienst, die Anbetung der goldenen Kälber, den Einsatz von Priestern, die nicht aus dem aaronitischen Geschlecht stammten, und die Feier von Festen zu anderen als den vom Herrn festgelegten Terminen. Wenn also von jedem König des Nordreichs die Aussage kommt, er sei in die Fußstapfen Jerobeams getreten, dann ist genau das gemeint.

Wenn man sich hingegen Vers 14 ansieht: „...Elisa litt an der Krankheit, an der er starb. Joasch, der König von Israel, ging hinab, um ihn zu sehen, und weinte über ihn. ‚Mein Vater, mein Vater!‘, rief er, ‚die Wagen und Reiter Israels!‘“ Nun, vielleicht erinnern Sie sich nicht, und ich möchte meinen Ruf nicht riskieren, indem ich Sie frage, ob Sie sich erinnern, aber in Kapitel 2, wenn Sie im 2. Buch der Könige nachlesen, als Elia in den Himmel aufgenommen wurde, heißt es in Vers 12: „...Elisa

sah dies und rief: „Mein Vater, mein Vater! Die Wagen und Reiter Israels!“ Offenbar war diese Formulierung auf irgendeine Weise überliefert worden, sodass König Joasch sie kannte.

Und er sagt: Ihr seid für uns das, was Elia zuvor war. Ihr seid unser wahrer Schutz. Ihr seid unsere wahre Hoffnung.

Wir fragen uns also: Hm, was haben wir denn da? Da steht jemand, der mit einem Fuß in jedem Lager steht. Wir haben das schon mal besprochen und werden auch in Zukunft wieder darüber sprechen müssen. Wer mit einem Fuß auf dem Steg und mit dem anderen auf dem Boot steht, wird nass.

Und genau das geschieht hier. Es ist faszinierend, wenn man sich die Struktur der Passage ansieht. Die Passage über Joasch beschränkt sich im Grunde auf die Verse 10 bis 13.

Vers 10: „...im 37. Jahr der Regierung von Joasch, dem König von Juda, und so weiter.“ Vers 12: „...was die übrigen Ereignisse der Regierungszeit von Joasch betrifft, alles, was er tat.“ Vers 13: „...Joasch entschlief bei seinen Vorfahren. Jerobeam folgte ihm auf den Thron. Joasch wurde in Samaria bei den Königen von Israel begraben.“ Dies ist die übliche Ankündigung der Thronbesteigungen dieser Könige, aller Könige von Juda und Israel.

Er bestieg den Thron. Zu diesem Zeitpunkt war er so alt. Er regierte.

Er tat diese Dinge. Er starb. Sein Sohn oder jemand anderes folgte ihm nach, und er wurde begraben.

Doch dann setzt die Geschichte in Vers 14 wieder ein. Es scheint also, als ob der Rest des Kapitels sich auf seine Beziehung zu Elisa, Elisas Tod und die damit verbundenen Ereignisse konzentriert. Warum ist das so? Hat sich darüber schon jemand Gedanken gemacht? Warum wird diese Passage über Elisa außerhalb der eigentlichen Geschichte von Joasch erzählt? Wollte man damit Elisas Bedeutung für die Geschichte des Landes hervorheben? Ich denke, genau das trifft es.

Ich denke, das stimmt genau. Wir sind... Hier ist das Ende. Hier ist der Abschluss dieses Stoffes, der seinen Anfang ganz klar in 1. Könige, Kapitel 17, nahm. Und er zieht sich schon seit... Ich habe es Ihnen schon mehrmals gesagt.

Das ist das letzte Mal, dass ich es sage. Elia und Elisa bilden ein und dasselbe Wirken. Und in gewisser Weise hat Joasch das erkannt.

Ich glaube, wir sehen hier wieder dieses gespaltene Herz. Er... ich denke, Joasch ist dankbar, dass die Baal-Bedrohung beseitigt wurde. Ich denke, er ist dankbar, aber er

kann nicht so weit gehen und sagen: „Seht her, wir sollten diese Götzenbilder zerstören.“

Wenn es bedeutet, dass die Menschen dreimal im Jahr nach Jerusalem zurückkehren, um dort zu beten, dann ist das in Ordnung. Er konnte nicht dorthin gehen. Aber ich denke, genau das ist der Punkt.

Ja, wir haben die Details der Geschichte von Joasch besprochen. Jetzt wollen wir uns aber seiner Beziehung zu diesem Propheten zuwenden. Und auch hier ist es sehr interessant, dass wir ein uneinheitliches Bild erhalten.

Einerseits fordert Elisa ihn nicht zur Umkehr auf. Er geht nicht auf ihn ein. Vers 15: Besorg dir Pfeil und Bogen.

Und er tat es. „Nimm den Bogen in deine Hände“, sagte er zum König von Israel. Als dieser ihn genommen hatte, legte Elisa seine Hände auf die Hände des Königs.

„Mach das Ostfenster auf“, sagte er. Und er öffnete es. „Schieß!“, sagte Elisha.

Und er schoss. Elisa verkündete: „Der Pfeil des Sieges des Herrn, der Pfeil des Sieges über Aram. Du wirst die Aramäer vollständig vernichten.“

Vergessen Sie nicht: Aram ist Syrien, und seine Hauptstadt ist Damaskus. Die Aramäer sind die Syrer. Denken Sie daran, dass die Syrer seit der Zeit Jehus im Jahr 841 bis heute ein großes Problem für Israel, insbesondere aber auch für Juda, darstellen.

Ich glaube, ein Grund dafür ist, dass Jehu alle fähigen Anführer des Landes beseitigt hat. Ähnlich wie Stalin 1937, als er die gesamte russische Armeeführung säuberte und damit die Jahre 1941 und 42 auslöste, in denen Millionen russischer Soldaten aufgrund schlechter Führung starben. Nun gut, so ist es eben.

In gewisser Weise überreicht Elisa hier ein letztes Geschenk. Er sagt: „Okay, wir beenden die Macht der Assyrer. Wir beenden ihre Schikanen gegen Israel.“

Nun frage ich euch: Warum ist das so? Joasch hat nicht Buße getan. Er hat den nächsten Schritt zu einem vollkommenen Herzen gegenüber dem Herrn noch nicht getan. Und dennoch sagt Elisa: „Ich werde dir den Sieg schenken.“

Was ist denn da los? Kann man da noch von Gnade sprechen? Genau das hat Gott für Ahab getan. Denk dran, Gott erschien einfach in Gestalt eines Propheten und sagte: „Gott wird dich erlösen.“ Und wir sagen: Moment mal, Moment mal.

Nein, nein, nein, nein. Gott kann nichts Gutes tun, solange nicht alles in Ordnung gebracht wurde. Nun, wenn das so wäre, wäre dieser Raum leer.

Gottes Gnade strömt von ihm zu Menschen, die sie nicht verdienen, die sie sich nicht erarbeitet haben. In der Hoffnung, dass sie sich ihm zuwenden. Die Erlösung beginnt nicht bei uns.

Es beginnt mit Gott. Und so sagte Elisa: „Nehmt die Pfeile.“ Der König nahm sie.

Elisa befahl ihm, auf den Boden zu schlagen. Er schlug dreimal darauf und hörte auf. Der Mann Gottes war zornig auf ihn.

Und er sagte, du hättest fünf- oder sechsmal auf den Boden schlagen sollen. Dann hättest du Aram besiegt und es vollständig vernichtet. Nun bist du nur dreimal besiegt worden.

Ich glaube, wäre ich an Joaschs Stelle gewesen, hätte ich gesagt: Woher sollte ich das wissen? Ist das interessant? Was lernen wir daraus? Suchst du nach etwas mehr Eifer, David? Er hätte fragen sollen. Ich möchte hinzufügen, dass ich auf Gottes Hilfe vertraue.

Vertraue auf Gott und bitte ihn um mehr. Nun ja, ich weiß nicht, wie viel ich Gott zu erbitten wagen soll. Vielleicht bitte ich ihn einfach um ein halbvolltes Glas.

Gott sagt: Okay. Na ja, aber das ist doch irgendwie blöd. Angenommen, ich bitte sie um ein volles Glas, und er gibt mir nur ein halbes.

Das nennt man mangelndes Vertrauen. Aber ich denke, das, was wir hier gesagt haben, ist genau richtig. Oh Gott, ich wünsche dir dein Bestes.

Ich will alles, was du für mich hast. Inbrünstig. Gott, was hast du für mich? Was soll ich dich bitten? Und dieser kühne Glaube, der sagt: Ich werde ihn um alles bitten, was ich kann.

Alles Mögliche. Das soll niemand von uns sagen. Oh, ich hätte so viel mehr für dich tun können, aber du hast nicht darum gebeten. Ich hätte so viel mehr tun können, aber du hast mir nicht geglaubt.

Du hast dich nicht getraut. Oh je. Oh je.

Wäre die Welt anders, wenn wir es wagen würden, um Gottes und der Welt willen? Elisa starb und wurde begraben. Dann gibt es noch diese interessante Geschichte: Die moabitischen Plünderer fielen jeden Frühling in das Land ein.

Als einige Israeliten gerade einen Mann begruben, sahen sie plötzlich eine Räuberbande. Da warfen sie den Leichnam des Mannes in Elisas Grab. Als der Leichnam Elisas Gebeine berührte, erwachte der Mann zum Leben und stand auf.

Ich hoffe, im Himmel gibt es eine Wiederholung davon. Ich will das sehen. Ich will die Jungs rennen sehen.

Was hat diese Geschichte hier zu suchen? Warum ist sie die letzte, die Schlusszene im Wirken von Elia und Elisa? Worum geht es? Um Auferstehung. Um Leben. Leben von den Toten.

Leben aus dem Grab. Und das sagt mir, dass genau darum es im Wirken von Elia und Elisa ging. All diese Wunder, all die damit verbundenen Themen – im Kern geht es immer darum, Leben aus dem Tod zu erwecken.

Und ich möchte, dass das über meinen Dienst und mein Leben gesagt wird. Nun, manchmal, manchmal brachten sie den Tod. Wenn wir uns Elisas Anfänge im zweiten Kapitel ansehen, finden wir zwei Dinge.

Erstens: Das giftige Wasser von Jericho wird in reines Trinkwasser verwandelt. Und zweitens: Bären töten 42 junge Männer. Wahnsinn!

Aber da ist es. Da ist es. Und wie ich Ihnen schon oft gesagt habe, ist es Gottes Absicht, Leben zu schenken.

Gottes Absicht ist es, das Böse und die Verdorbenen zu reinigen. Ob er aber Leben schenkt, liegt an uns. Wir haben die Wahl.

Deshalb sagt Paulus, dass es eine interessante Sache ist. Für die einen bist du die Aura des Lebens, für die anderen der Atem des Todes. Ja, ja, ja.

Elia und Elisa sind der beste Beweis dafür, was Gott durch ein Leben voller Hingabe bewirken kann, im Gegensatz zu den verschiedenen Königen seit Jehu, die eher halbherzig dabei waren. Ja, ich will Gottes Weg gehen, aber nicht bis zum Äußersten. Nicht bis zum Äußersten, nicht bis zu dem Punkt, der mich etwas kosten könnte.

Wie ich schon sagte, was soll das bedeuten? Wenn ihr die goldenen Kälber zerstört und die Menschen wieder nach Jerusalem kehren, um dort anzubeten, werdet ihr euer Königreich verlieren? Welchen Preis? Beachtet die Verse 22 und 23. Hasel, der König von Aram, unterdrückte Israel während der gesamten Regierungszeit von Joahas. Das war sein Vorgänger.

Das war Joaschs Vorgänger. Doch der Herr war ihnen gnädig, hatte Mitleid mit ihnen und kümmerte sich um sie – und zwar aus welchem Grund? Abraham, Isaak und Jakob. Diese drei waren zu diesem Zeitpunkt schon über tausend Jahre tot.

Was geschieht hier? Was sagt uns das über Gott? Er hält seinen Bund. Er ist treu. Auf ihn ist Verlass.

Er ist zuverlässig. Er hält sein Wort, auch wenn tausend Jahre vergangen sind. Nun, es ist interessant.

Er erwähnt seinen Bund mit Mose nicht. Warum die Betonung auf Abraham, Isaak und Jakob? Was war sein Versprechen an Abraham? „Ich werde dich zu einem großen Volk machen.“ Wo? Ja, in der ganzen Welt, aber besonders in Israel, in Juda.

Sie haben es also verdient, von dort vertrieben zu werden. Sie haben es verdient, enteignet zu werden. Aber Gott sagt: „Ich habe Abraham, Isaak und Jakob vor tausend Jahren versprochen, ihnen dieses Land zu geben.“

Wie kann ich sie vertreiben? Nun, letztendlich wird er sie vertreiben, aber nicht sofort. Und das sieht man ja an Hosea. Wie kann ich das schaffen? Selbst dann könnte Hosea kurz vor der Zerstörung des Nordreichs stehen.

Und Gott fragt: Wie kann ich das tun? Nun, Gott, es ist ganz einfach. Sie haben deinen Bund in tausend Stücke zerbrochen. Gib ihnen einfach, was sie verdienen.

Gott sagt: Nein, das kann ich nicht tun, oder doch? Wow, was für ein Gott! Und er sagt, bis heute – ist das nicht interessant? Und darüber wurde bis heute viel geschrieben. Welcher Tag ist das? Ja, weil diese Königsbücher während des Exils fertiggestellt wurden.

Ist das also eine frühere Version, oder sagt er wirklich: Ja, wir sind im Exil, aber er will uns trotzdem nicht vernichten oder aus seinem Leben verbannen? Wow, das ist wirklich Glaube, wenn es so ist. Und ich glaube schon, ich glaube es.

Ich glaube, bis heute gilt die Zeit des Exils. Wir sind hier, aber wir sind zuversichtlich, dass Gott uns nicht aufgegeben hat, denn er ist nicht so ein Gott.